



Najib's Füße sind schwarz. Auch ein paar Schrammen sind zu sehen. Kein Wunder. Fast anderthalb Stunden hat der 16-jährige Afghane gedribbelt und geschossen, ist keinem Pressschlag aus dem Weg gegangen, hat Tor auf Tor erzielt. Und das alles barfuß. Jetzt sitzt er mir gegenüber und massiert sich die Knöchel. „Tut es weh?“, frage ich ihn, und Najib antwortet: „A little bit.“ Nur ein bisschen also. Er lächelt unsicher, so als ob er sich dafür entschuldigen müsste, nicht hart genug zu sein. Das Gegenteil ist der Fall.

Seine Geschichte klingt mutig, ist aber auch traurig. So wie viele andere hier im Erstaufnahmelaager im Norden Münchens. Doch das macht sie nicht weniger dramatisch. 6200 Kilometer hat Najib zurückgelegt. Alleine. So wie er mir gegenüber sitzt. In Jeans, T-Shirt und Schlappen. Das etwas zu kleine schwarze Sakko, das er jetzt trägt, hat er erst vor einigen Tagen in Ungarn gefunden. „45 Tage dauerte die Reise“, erzählt er. Vom Norden Afghanistans, aus der Provinz Sar-i Pul, wo er in einem Dorf lebte, bis nach Deutschland. 6000 Dollar kostete ihn die Flucht aus seiner Heimat, von wo ihn die Übergriffe der

„Beim Fußball fragt keiner, wo der andere herkommt“

Was der Sport bei der Ankunft von **FLÜCHTLINGEN** bewirken kann, erlebt kicker-Redakteur Mounir Zitouni als Trainer und Helfer bei der Initiative „bunt kickt gut“ hautnah mit.

Taliban, aber auch die Perspektivlosigkeit wegtrieben. Seit anderthalb Tagen ist er nun in der Münchner Bayern-Kaserne. Najib ist erschöpft. Zehn Kilo hat er auf der Flucht abgenommen; in der Türkei, erzählt er, sei er vor der Grenzüberquerung nach Griechenland fünf Tage ohne Essen und Trinken geblieben.

Trotzdem hat er am Morgen, gerade mal 36 Stunden da, am Training teilgenommen. Ohne Schuhe, aber mit umso mehr Leidenschaft. Najib, das sehe ich schnell, hat Talent, und das, obwohl er in Afghanistan nur auf den Straßen seines Dorfes spielte. „Ich möchte gern in Deutschland Fußball spielen“,

sagt er. „Ich liebe Bayern München. Brauchen sie gute Spieler?“, fragt er. Meine Antwort fällt zurückhaltend aus. Doch wer weiß? Wer den Weg aus Afghanistan hierher gefunden hat, der ist zu vielem fähig und hat großen Willen, denke ich. Auf zwei kleinen Plätzen sowie einer holprigen Wiese wird in der Bayern-

Kaserne täglich trainiert. Guineer, Eritreer, Afghanen, Syrer, Kurden, Iraker, junge Menschen aus dem Niger oder Tunesien. Rüdiger Heid, 1997 Gründer von „bunt kickt gut“, sieht das mit Freude: „Fußball ist das verbindendste Element, was wir auf der Welt kennen. Es funktioniert ohne Sprache. Die unterschiedlichsten Kulturen verschmelzen in dem Moment, wenn der Ball ins Spiel kommt. Keiner fragt beim Fußball, wo der andere herkommt.“ Das Resultat: „Man spielt zusammen und erlebt Gemeinschaft“, betont Heid.

Die jungen Männer, das stelle ich an diesem Morgen wieder fest, sind sehr dankbar für die kurzweilige Abwechslung. Der Alltag in ihrem neuen Leben hat noch mit vielen Ängsten zu tun, mit Warten und Unsicherheit. Jan Saddei, Koordinator der Flüchtlingsarbeit bei „bunt kickt gut“, weiß: „Sie warten ständig – auf den Transfer, auf die Bewilligung, auch auf die Abschiebung. Das kann zwei Wochen dauern oder zwei Monate. Niemand weiß das. Das ist bedrückend. Geregelte Tagesstrukturen, Termine, wie das Fußballtraining, helfen da sehr.“

Im Lager hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass man täglich kicken kann. Trotzdem schauen wir Helfer immer wieder in die Unterkünfte hinein, holen die Jugendlichen aus den Betten, damit sie sich bewegen. Das, aber vor allem der Kontakt, tut ihnen gut. Ein aufmunternder Klaps, ein freudiges Abklatschen, ein gemeinsamer Jubel rufen Lächeln und Anerkennung hervor. „Wir sind für viele der erste Kontakt, der nicht von offizieller Stelle ist“, sagt Saddei. „Über den Fußball kann man schnell eine Bindung herstellen, eine spielerische Form der Willkommenskultur.“

Ich spreche mit Mamadou Bobo Diallo (16) aus Guinea, der auch schnell zeigt, dass er mit dem Ball umgehen kann. Bobo, wie ihn alle hier nennen, hat sieben Monate für



Austausch: Najib Mugadi mit Redakteur Mounir Zitouni

die Flucht aus Conakry gebraucht. Im Niger und in Libyen musste er mehrere Monate arbeiten, um das Geld für die Weiterfahrt zu verdienen. Seit zwei Wochen ist er in der Bayern-Kaserne. Warum auch er immer noch keine festen Schuhe besitzt, ist mir ein Rätsel, doch für Bobo ist das kein Problem. Er erzählt, dass er in der Jugend des FC Satellite in Conakry spielte, aber aufgrund der Armut weder Geld für die Fahrt zum Training noch für die Schule oder ausreichend Essen hatte. Die Flucht war sein Ausweg.

Die Nationalitäten werden bei den Teams vermischt.

„Ich liebe Fußball“, sagt er. Das eint ihn mit all jenen um ihn herum.

Heid weiß: „Der Fußball ist ein Ventil, eine Ablenkung von den schrecklichen Bildern, die den Kindern und Jugendlichen nach wie vor durch den Kopf gehen. Es ist eine Möglichkeit, ihrer Leidenschaft nachzugehen, positive Energie zu spüren. Daraus ziehen viele auch eine Kraft für die Verarbeitung der Geschehnisse.“ Beim Dribbeln und Schießen können sie sich seit Längerem wieder als eigenständige Person, als Mensch ausdrücken und –

Das Pionierprojekt des organisierten Straßenfußballs

Der Verein „bunt kickt gut“ gilt als ein Pionierprojekt des organisierten Straßenfußballs. 1997 startete die Initiative in München mit der Idee, Kinder und Jugendliche in Asylunterkünften mit Fußball zu beschäftigen. Mittlerweile werden allein in München dank des regelmäßigen Ligabetriebs jedes Jahr weit über 2500 Teilnehmer in über 200 Teams aus über 100 verschiedenen Herkunftsländern erreicht. Die Teams, ob männlich oder weiblich, kommen aus Flüchtlingsunter-

künften, Tagesstätten, Schulsozialarbeit, Freizeitheimen, Sportvereinen oder von der Straße. Finanziert wird der Verein



hauptsächlich durch öffentliche und private Zuschüsse sowie Geld- und Sachspenden. In Deutschland gibt es

Standorte in München, Dortmund, Berlin, Würzburg, Dingolfing, Landshut und Straubing. Demnächst sollen Nürnberg und Düsseldorf hinzukommen. In München bietet die Initiative derzeit in elf Flüchtlingsunterkünften Fußballtraining an.

sich spüren. Doch es ist ein schmaler Grat, dass sich diese positive Energie nicht in Aggression entlädt. Deshalb muss man schon bei der Einteilung der Teams darauf, achten, dass sich die Nationalitäten mischen, dass Afrikaner mit Arabern, Muslime mit Christen spielen. „Die Jungs lernen sich kennen, und das reduziert innerhalb der Einrichtung die Konflikte“, berichtet Saddei. „Deshalb muss das Training moderiert werden. Irgendwann geht es dann nicht mehr darum, ob man unterschiedlich ist, sondern nur noch um das Gewinnen. Das eint“, erzählt der 28-jährige Coach von „bunt kickt gut“.

Als das Training vorbei ist und Najib sein Sakko mit den etwas zu kurzen Ärmeln wieder angezogen hat, frage ich ihn nach seinen Träumen. „Ich möchte Deutsch lernen und wünsche mir einen guten Trainer, der mir viele Sachen beibringt, damit ich professionell

spielen kann.“ Rüdiger Heid kennt das. „Viele kommen mit unheimlich naiven Hoffnungen. Kaum da, wollen sie im nächsten halben Jahr bei Bayern oder beim BVB spielen. Wir müssen dann aufklären“, sagt er.

Hoffnung gibt es dennoch. „Natürlich haben wir auch einen Scouting-Blick, wer für höhere Aufgaben wirklich infrage kommen könnte. Wir kooperieren mit Leistungszentren. Und wenn wir jemanden länger vorbereitet haben, sagen wir: Schaut euch den mal an.“ Najib, so Heid, sei durchaus ein Kandidat. Doch gut möglich, dass er schon in den nächsten Tagen „Transfer hat“, also verlegt wird. Najib weiß das noch nicht. „Meinst du, ich könnte mir das Training der Bayern anschauen? Ich möchte meiner Mama ein Foto schicken. Da wäre sie stolz“, sagt er. Ich nicke. Ein Traum des 16-jährigen Afghanen, der sich von dem Tausender Gleichaltriger nicht unterscheidet. **MOUNIR ZITOUNI**



Fotos: sampics (3)

Kurzweilige Abwechslung: Auch Reza aus Afghanistan hat viel Spaß beim täglichen Kick in der Münchner Bayern-Kaserne.

TRANSFER-MARKT

KLEINANZEIGEN – VON UND FÜR FANS

VERKÄUFE

Kostenloser Katalog mit 1500 Sportbüchern, -Videos und -Memorabilien! Jetzt anfordern! Riesenauswahl an deutschen und internationalen Fußballbüchern. AGON-Sports World, Frankfurter Str. 92a, 34121 Kassel. Telefon: 0561/9279827. www.AGON-online.de

www.FanSport24.de

www.Fussballautogrammkarten.de

eckball.de – Fußballshop

[Schwingfiguren Borussia](http://SchwingfigurenBorussia.de) – Fanzwerge.de

REISE & ERHOLUNG

Reisen mit kick!
www.fanreisen24.com

VERSCHIEDENES

Spielervermittler/in Einstiegsseminar. Infos & Anmeldung: www.hardym.de unter „Seminar“, Teilnehmerzahl begrenzt!

FREIZEIT-FUSSBALL

Trainingslager ganzjährig, Rasenfußballplatz, Hotel oder Hostel für Jugend. Hallenbad, Sauna, Tennisplätze, Trimmwald. www.Landhaus-Huenecke.de

TICKETS

Reisen: Fußb., F1 ... vietentours.de ☎ 0211 – 17 7000

Premierleague + Bundesligareisen
www.ticket-and-travel.de, Tel: 02923/98 09 57

ANZEIGENSCHLUSS für den nächsten Transfer-Markt im kicker vom 28.09.2015 ist **Mittwoch, 16.09.2015, 16.00 Uhr.**

Einen **BESTELLCOUPON** für Kleinanzeigen im Transfer-Markt erhalten Sie unter:

- www.olympia-verlag.de/kicker/media.aspx
- E-Mail: anzeigen@kicker.de
- Fax: 0911/216-27 39
- Telefon: 0911/216-26 69

Der Zeilenpreis (40 Zeichen) beträgt **20,- €** inklusive Mehrwertsteuer.